

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwegung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die drey und dreyssigste Betrachtung. Des 33. Verses des XXVII. Matthaei. Und
da sie an die Stette kamen, mit Namen Golgathe, das ist verdeutschet
Schedelstett.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

sten seiner Schmerzen sich zum Heylande bekehret / da-
mit die jenigen / welche Gott nicht würdiget / daß sie
Christi Creuz tragen / oder umb des Evangelii wil-
len etwas leyden / bey solchem Exempel lerneten / daß
sie sich in ihren eigenen Trübsalen besseren / und derges-
talt ihr eigen Creuz tragen / daß sie hterdurch zu
Jesu Christo bekehret werden. Es ist tröstlich / was
wir aus den Worten Christi Matth. XI. 30. zu singen
pflegen:

Mein Joch ist süß / mein Bürd gering /
Wer mirs nachträgt in dem Geding /
Der Hölz wird er entweichen;
Ich will ihm treulich helfen trag'n /
Mit meiner Hülff wird er erjag'n /
Das ewig Himmelreiche. Amen.

Die drey und dreyßigste Betrachtung.

Des 33. Verses des XXVII. Matthæi.

Und da sie an die Stette kamen / mit Na-
men Golgatha / das ist verdeutschet
Schedelstett.

Und da sie an die Stette kamen. Das
Creuz. Tragen verbindet der Evangelist mit
dem an die Stette kommen. Ein jeder der
träger / weiß wohin er traget; wann er dahin kommt/
hat das Traagen ein Ende. Der Gang hat sein Ziel/
das Creuz Auflegen sein Ablegen / das Tragen sei-
ne Stette / das Elend sein Ende. Wir tragen alle /
aber nicht allezeit an einer Last; Wir tragen schwer
und beschwerlich / doch auffhörlich; wir tragen mit
Schmerzen / und unserm Bedüncken nach / fast
über

386 Drey und dreyßigste Betrachtung

über Vermögen ; jedoch zeitlich und in Hoffnung einer ihren Ziel habender Erlösung. Wir müssen doch endlich zur Stette kommen. Das Creutz muß seinen Platz und sein Loch haben ; wann wir zum Loch kommen / wirds abgeworffen. Unsere Todes-Grube verschlinget das Creutz / da muß es bleiben / vergehen und umbkommen.

Die rechte Zeit weiß Gott gar wol /
Wann uns die Hülf wird kommen /
Und an was Stett das Creutz soll
Uns werden abgenommen.

Da sie an die Stette kamen ! Der Herr war an vielen Orten und manchen Stetten in vergangener Nacht und Vormittag gewesen : Er kam aus der Stadt am Delberge / und hatte da seine Bett- und schwerste Leydens- Stette. Er kam zu Caipha und fand da seine Bekännuß- Stette / wie auch sein Verdammniß- Platz vor dem geistlichen Gericht ; Er kam zu Pilato / und hatte da seine Verhörungs- Stette ; Er kam zu Herode / und der Hoff Herodis war seine Schau- und Spott- Stette ; Er kam wieder zu Pilato / und fand da seine Geißelungs- Dornen Krone- Schläge- und richterlichen Aufspruchs- Stette ; hier kam er endlich an die Todes- Stette / da er gecreuziget worden. Diese Stette oder Ort / wie das Griechische Wort τόπος andeutet / war außser der Stadt Jerusalem / zu der Zeit vor dem Thor / ein Hügel am Berge Moria nach Mitternacht gelegen. In Moses Zeiten wird die Leibes- Straffe an den Uebelhätern außser dem Lager vollenzogen / wie wir dessen ein Beyspiel haben im 4. Buch Mose am XV. 35. 36. Cap. XIX. 3. mußte die rothe Kuh außser dem Lager geführt werden. Der Sohn Gottes wolte an dieser Stette außser der Stadt für

für das Thor hinauf geführt werden / damit die
 Schatten der alten Opfer / welche auff ihn zeieten
 und deuteten / und gleichsam sichtbar Weiffagun-
 gen waren / die auff sein Leyden und Sterben wiesen /
 an ihm / gleich wie alle Vorfagungen der heil-
 igen Propheten / erfüllt würden ; wie uns der Brieff
 des Apostels an die H. bräuer im XIII. 11. 12. insonder-
 heit von dieser Sache lehret : welcher Thiere Blut
 getragen wird durch den Hohenpriester in das
 Heilige für die Sünde / derselbigen Leichnam werden
 verbrandt außser dem Lager. Darumb auch Jesus/
 auff daß er heiligte das Volck durch sein eigen Blut /
 hat er gelitten außsen für dem Thor. Weil dann nun
 hier das vortrefflichste Opfer vor den Sünden der gott-
 sen Welt war / so mußte es auch außser der Stadt
 Jerusalem vor dem Thor geschehen. Adam mußte
 das Paradies räumen / Christus als der ander Adam
 läßt sich aus der Stadt treiben / daß er uns den
 Weg zum Paradies des Himmels öffne. Er wird
 aus dem irdischen Jerusalem angeführt / daß
 er uns in das himmlische einführe / dieweil jenes dis-
 abbildete / Hebr. XII. 22. Er wird mit gewaffne-
 ter Hand und Gewalt aufgetrieben / damit er sich zu
 den Heyden kehre / und er deren Licht sey / Jesai.
 XLIX. 6. Wir alle mit einander werden auch ein-
 mal angeführt werden / ob gleich nicht so schmach-
 lich zum Tode / doch von dem Tode. Ein jedweder
 wird aus seiner Stadt / Dorffe und Hauß hinauf
 müssen / darben wir uns dieses Aufganges Christi aus
 Jerusalem zu erinnern und zu trösten haben / Oder
 bitternde / daß er uns aus diesem Leben in Gries-
 de / und in das Ewige mit Freuden einführen
 wolle.

388 Dren und drenchffigste Betrachtung

Die Welt muß da zurückestehn
Mit allen ihren Schätzen /
Mit Freuden laßt uns schlaffen gehn /
Die Leiber soll man setzen
Ins Grab hinein /
Da keine Pein
Zinfort sie wird verlegen.

Die Stätte hieß Golgatha / und bedeutet in Syrischer und Hebräischer Sprache eine Belzung / (vide quæ nos ad Caninii Locos aliquot Novi Testamenti olim notavimus , p. 473. f. Edit. Lugdun. Batav. c. 1000. in Octavo.) weil / wie einige wollen / die runden Hirnschädel und Todtenköpffe daselbst im Grase herum gefugelt ; wiewohl andere solches nicht wahr haben wollen / weil weder bey Juden noch Römern üblich / daß sie die Todten Schädel unter dem bloßen Himmel unbegraben liegen lassen. Es ist Golgatha ein Hügel / wie wir schon gedacht / gewesen / damahls ohngefahr ein Büchsen : Schuß Weges von Jerusalem gelegen / jetzt aber / nachdem der Kaysers Adrianus alles / was noch übrig gewesen von der Stadt / geschleiffet und der Erden gleich gemacher / eine andere Stadt aber an einem andern Orte gebauet / in die Stadt mit eingezoget / und in die Mauern eingefasset / wie die bezeugen / die gen Jerusalem und zum heiligen Grabe Wallfahrten gegangen. Er hat ihr auch einen andern Nahmen gegeben / und sie Aeliam nennen lassen / wiewol Kellerus (II. Miscellan. c. V. extr.) lächerlich muchmassen dörfen / daß auff dem Gerächte von der gefundenen Hirnschale auff dem Berg Calvarie / erwähneter Kaysers Adrian. Jerusalem nicht allein Aeliam Adriam / sondern auch Capitolinam geheissen. Daß Adam / da er aus dem Paradies von Gott ist vertrieben / aus sonderer

bahrer Fürscheidung und Schickung Gottes hie solle be-
 graben seyn / damit das Blut des gereinigten
 Sohns Gottes sein Grab berühre: und wie wir in
 diesem irdischen Adam alle sterben müssen / und also
 auch durch des andern himmlischen Adams Todt und
 rosenfarbes Blut wiederumb erwecket werden / und
 die Unsterblichkeit in der Auferstehung erlangen/ wie
 der Jesuit Scherer am 169. Blate seiner Fest. Po-
 still schreibet / und aus Tertulliano, Origene, Basilio,
 Athanasio, Nonno, Epiphanio, Chrysostomo, Am-
 brosio, Augustino, Euthymio, Theophylacto, und
 Germano erweisen will; und daß man Adams Haupt-
 oder Hirnschale daselbst unter dem Creuze Christi sol-
 le gefunden / und daher den Hügel Schedelstette ge-
 nennet haben / ist hier kein Ort auszumachen / auch
 nicht glaublich / daß die Juden einen unsers ersten
 Vaters Adams Begräbniß wegen so heiligen und
 berühmten Ort / durch Abthun und Begraben der
 Uebelhäter so gering solten geachtet und verunreiniget
 haben. Muß mich aber im Vorbenæhen sehr ver-
 wundern / daß Gerard. Joann. Vossius (II. Harmon.
 Evangel. c. VI. §. 16. p. m. 258.) sich vielleicht vom
 Baronio (Tom. I. Annal. ad A. C. XXXIV. n. 112.)
 hat verführen lassen / und nach demer die Worte Ba-
 filii über das XXV. c. (Baronius hat nur das V.) des
 3. Buchs Mose Lateinisch angeführet; hinzu se-
 set: Undecunque hæc petantur, (nec enim, Basilii
 esse, mihi persuaserim) mirum sanè &c. Woher
 auch dieses genommen / dann ich bilde mir
 nicht ein / daß es vom Basilio herkomme /
 ist's Wunder/ u. s. w. weil er damit hell an Tage le-
 get; daß er Basilium weder gehabt noch angesehen /
 dann wann er dieses Heiligen Werck auffgeschlagen/
 würde er befunden haben / daß Basilius über das dritte

Buch Moſis nicht geſchrieben / wol aber über Jeſu
 am / in welches Propheten fünfften Capittels
 Erklärung er die Meinung von Adam heget. Er
 führet auch wie Janſenius Epiphanium am Ende des
 dritten Buchs gegen die Käzereyen an / und der
 Voſſium folgende Heinrich Müller im XLVII. Cap.
 ſeines lebenden JEn am 286. Blate / in meinem
 Epiphanio aber ſtehet am Ende des erſten Buchs in
 der XLVI. Käzerey (wiewol andere XXVI. haben)
 n. V. am 394. Blate Tom. III. Daß aber Hierony-
 mus über dieſen Drie des Evangelisten das auch
 gewolt / wie ihn Müller am beſagtem Drie zum erſten
 unter denen nennet / die dieſes Golgatha von dem
 Hensſchädel des erſten Menſchen ſo genennet zu ſeyn
 meinen / fehlet ſo viel / daß Hieronymus die Mey-
 nung widerleget. Der Jeſuit Dionyſius Petavius in
 ſeinen Anmerkungen über angezogenen Orte des
 Epiphanii am 84. Blate hat nichts ſonderbahres von
 dieſer Meinung angeführet / als daß er ſchrei-
 bet / daß Epiphanius die gemeine Meinung vom Na-
 men Golgatha folge; Cyrillus aber Catech. XIII. dar-
 vorhalte / daß dieſer Ort Prophetiſcher Weiße alſo
 von Chriſto ſey genennet worden / dieweil / wie der
 Apoſtel ſaget / 1. Corinth. XI. 2. Chriſtus eines
 jeglichen Mannes Haupt / So die aber Chriſti Haupt
 ſey. Eben der Cyrillus / wie ihn Müller anführet /
 berichtet / daß eiliche die Meinung gehabt / es
 ſey ſelbiger Ort ein Berg geweſen / welcher von ferne
 als ein Menſchen Haupt ſey anzusehen geweſen / und
 habe deswegen den Nahmen **Schedel** oder **Städte**
 empfangen. Es iſt dieſer Berg / ſpricht der ruhm-
 würdige Mann Gregorius Calixtus (Harmon. p.
 m. 506. nicht aber 480. wie der Buchſtaben **Seder**
 geſchiet /) alſo genennet worden / weil er ſo rund /
 wie

wie ein Hirschschädel war : an dessen Gurtbünden
 ich mich auch begnügen lasse / schreibt Müller von
 Rostock. Aber Epiphanius meinet / daß die Gleich-
 heit des Ortes nichts zu dem Nahmen helffe / *ἡ δὲ δρα-
 ματικὴ τὸ χῆμα τῷ τόπῳ ἐμπεριείχετο τινὰ ἐκ ὑποδείκνυ-
 ον.* Hieronymus / und aus ihm Jansenius /
 Tirinus / Grotius und Bossius meinen / man habe
 darumb nur den Ort Schedel, Stette genennet / weil
 man den Ubelthätern daselbst die Köpffe oder Schä-
 del herunter geschlagen. Darumb dann auch die
 Stelle sehr verächtlich gewesen / damit sie auch mit
 dieser schändlichen Stette seinen Todt umb so viel
 schmähtlicher machten. Es war der Juden Galgen-
 Berg / Rabenstein und Schinder Leichen Hoff / hätten
 die Juden einen verachttern Ort gewußt und gehabt /
 sie hätten den Heyland dahin gebracht. Die
 Kreuzigung war schmähtlich / der Todt schrecklich /
 die Stelle absch:ulich. Röhre und Kälber / sagt
 D. Saccus, sind an heiligen und geweyheten
 Oertern geopffert worden. Disß Opfer aber
 muß am Galgen-Berge geschehen. Der ihnen
 das Land gegeben / geheiligt und gesegnet /
 der hat keinen Raum an heiligen Oer-
 tern / sondern wird als der allerunwertheste
 an dem schändlichsten Ort umgebracht.
 Und also war / wie Langhans wol anmercket / in der
 XVIII. Betrachtung am 247. Blate / des H. Ern
 Todt seiner Geburt nicht gar ungleich. Dann Er
 war gebohren in einem Stalle / und starb an der
 Schedel, Stette ; Er war gebohren unter den Thie-
 ren / gelebet unter den Sündern / starb unter den
 Schöckern / und ward begraben in einem fremden
 Grabe. Bey seiner Geburt hatte er keine Wiegen /
 bey seinem Leben kein eigen Hauß / bey seinem
 Tode

392 Drey und dreyssigste Betrachtung

Tode sein eigen Beit noch Grab/ darinn er sein Haupt hätte legen können. Man hält davor/ daß Jerusalem der Mittel- Ort der Welt gewesen. (Vide Hieronymum in Ezech. V. 5. Tom. V. Operum, p. m. 326. D. Joh. Baptistam Villalpandum, Tom. III. Comment. in Ezech. de Adparatu Urbis Hierusalem part. I. Lib. I. c. IV. p. 13. Thomam Malvendam, Tom. II. de Antichristo, Lib. XII. c. VII. p. m. 222. b. f. B. Joh. Georg. Dorscheum, part. I. Theolog. Zachar. c. IV. §. 35. p. 32. f. B. Joh. Henric. Ursinum, Superintendentem Ratissponensem, Volum. I. Lib. IV. Analector. Sacror. c. X. p. m. 216. B. Joh. Conrad. Dietericum, p. m. 645. Antiquitatum Biblic. Cl. Christoph. Cellarium in Programmatib. n. XXXIX. p. m. 273. f.) Der sel. und hochgelahrte Herr D. Aegidius Strauch gedencket / (in Dissertatione de Patria Messiae, welche wir unserm Fascic. V. Exercitationum Philologico-Historic. n. X. mit einverleibet/ §. 8. p. 405.) daß in der Reiss- Beschreibung der Frey- Herren Johann Werli von Zimber / und Heinrich von Stoffel erzehlet werde / es werde in dem Tempel des Berges Golgartha ein rund Loch gezeigt/ welches Christus mit dem Zeigerfinger seinen Jüngern gezeigt / und als einen Mittel- Punct der ganzen Welt angewiesen. Johann Kotovicus aber/ welcher diesen Ort auch selbst gesehen / meldet nach Heinrich Müllers Bericht am 287. Blate / es sey allda eine Capelle / in welcher die Grube gezeigt werde/ darinnen das Creutz gesteket habe : dieselbe sey rund/ hab im Umfang anderthalb Schuhe/ der Diameter aber/ oder die gerade Linie durch den Mittel- Punct halbe sechs Dämme / und sey der Rand umbher mit einem silbernen Bleche überzogen. Wir lassen solches alles dahin gestellet seyn / das ist aber gewiß / daß / wie
per

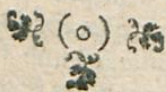
der Baum des Lebens mitten im Paradies stand /
 Gen. II. 9. also auch Christus / wo nicht mitten in
 der Welt / doch dazzu gecreuziget / daß durch seinen
 Creuz- Todt allen Menschen in der Welt Vergebung
 der Sünden / Leben und Seltsgeit erarnet würde. Er
 ist für alle / und an unser statt gestorben / einer für alle /
 2. Corinth. V. 14. 15. der Gerechte für die Unge-
 rechten / 1. Petr. III. 18. Hat für alle den Todt ge-
 schmecket / Hebr. II. 9. Er hat sich zum Lösegeld für
 alle Menschen gegeben / 1. Timoth. II. 6. wie dann
 aller Sünden auff den Heyland geworffen / Jesai.
 LIII. 6. und der ganzen Welt Sünde getragen /
 Joan. I. 29. und die Versöhnung für der ganzen
 Welt Sünden worden / 1. Joann. II. 2. Und des
 ganzen Landes Sünde auff einen Tag weggenom-
 men / Zachar. III. 9. Er ist da gecreuziget / auff
 daß sein Todt aller Welt kund würde / sie seyen Juden
 oder Heyden / dann hie ist kein Jude noch Grieche /
 hie ist kein Knecht noch Freyer / hie ist kein Mann noch
 Weib / wir sind allzumahl einer in Christo Jesu /
 Gal. III. 28. Es hat auch der Heyland hiermit die
 Creuten / an welchen arme Sünder abgethan zu wer-
 den pflegen / geweyhet und geheiligt / damit sich die
 heilige Märtyrer und fromme Gläubigen nicht dafür
 entsetzen / wann sie schon auch an schmähtlichen Dertern
 umb des Nahmens Christi willen hingerichtet werden /
 dann gleich wie der Todt Christi seinem himmlischen
 Vater dannoch ein süßer lieblicher Geruch gewesen / ob
 Er schon an einem unreinen stinkenden Ort den Todt
 gelitten hat / ja Golgartha / da der Herr seine Füße
 niedergeisset / dem Delberge zuvor kommen / als von je-
 nem um ersten des Herrn Seele in die Herrlichkeit
 aufgenommen / da Er von diesem erst über 41. Tage
 gegen Himmel gefahren : Also kan auch kein Ort so
 schmäht

394 Drey und dreyßigste Betrachtung

schmählich / und kein Todt so abscheulich seyn / der den Gottseligen / die den wahren Glauben mit ihrem Blut versiegeln / an ihrer Seltikeit hinderlich seyn könne / dahero stehet auch im CXVI. Psalm / 15. der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten für dem Herrn. Der Ort soll dem Werth nichts benehmen; und so ein jeder Todt der Heiligen so hoch in dem Ansehen Gottes stehet / wie viel mehr wird dann dieser Todt vor Gottes Augen köstlich geachtet werden / den man um seines Willen allein leidet und ausstehet? Was ist doch viel daran gelegen / ob wir auff einem weichen Feder-Bette / oder hölzernen Brete den letzten Kampff kämpfen? Ob wir durch Wassersucht / Schwindsucht und hitzigen Fieber / oder durchs Schwerdt ein Ende des Lebens empfangen? Ob wir unsere Seelen durch den Mund oder durch unser vergossenes Blut und Wunden liefern? Ob wir in Gegenwart weniger oder vielen unser letztes Bekännniß des Glaubens ablegen? Wann nur wir unsere Seelen in dessen Hand liefern / der sie so theuer erlöset / und dessen Angesicht schauen können / so sind wir wol gnug hier gewesen. Ich glaube / daß mancher am innerlichen Nieren- und Blasen-Stein / beschwerlicher stirbet als Stephanus unter den äußerlichen Steinen der Juden. Der Todt ist nach etlicher Meynung nur alsdann süß / schreibt Chevreau im zweyten Buch am III. Cap. am 209. Blate der Schule des Weissen / wann er schläget / da man ihn nicht siehet / und wann er kommt / da man seiner nicht wahr nimmet / und wann er sich merken läßt / da man am allerwenigsten darangedenckt. Man trinckt ihn freudig in dem Wein hinein / wann man den Durst zu lesen / und verschlingt ihn in den Speisen mit groß

großer Lust / wann man den Hunger zu stillen
vermeint. Er riechet wol / wann er in einer
Blumen / oder sonst in einem köstlichen
Rauch. Werck verborgen lieget; und mit ei-
nem Worte alles zu sagen / er gefället uns nie-
mahl besser / als wann er uns durch die Hand
eines Verräthers zukommt. Aber in den
Flammen / oder auff einem Rade können ihr
denselben ohne Zittern und Zagen / ohne klägs-
liche und verzweifflende Wort weder erwar-
ten noch ausstehen. Die hiesige Krankheiten und
Fieber greiffen manchen viel häßlicher und länger an /
als Hieronymum von Prag des Henckers Feuer / der
den Scharfrichter straffete / daß er das Feuer hinter
ihm angesündet / sprechende: Zünde das Feuer vor
mir vorne an / dann wann ich das Feuer fürchtete / so
wolt ich hie nicht seyn. Wann wir nun das Creuz
Christi tragen wollen / will vonnöthen seyn / daß wir
die Schmach des Ortes / wo erwan das Creuz stehe
oder auffgerichtet werde / nicht viel zu Herzen nehmen.
Die Verfolger können uns die Begräbnissen versas-
gen und verhindern / daß man unsere erwürgete Leich-
namen nicht zur Erden bestatten darff / aber der See-
len können sie den Himmel nicht verbieten.

O Herr durch dein Krafft uns bereit/
Und starck des fleisches Blödigkeit/
Daß wir hier ritterlich bringen /
Durch Todt und Leben zu dir bringen.
Amen.



Die